

Hustenslinderung bei kleinen Kindern muss sicher sein

Ist der Husten gefährlich oder harmlos? // Insbesondere nächtlicher Husten ist der häufigste Grund, weshalb Eltern mit ihrem Kind in die Praxis kommen. Aufgabe des Kinder- und Jugendarztes ist es, jene Kinder zu identifizieren, bei denen eine eingehendere Diagnostik sowie gegebenenfalls eine therapeutische Intervention erforderlich ist. Darüber hinaus erwarten Eltern auch Empfehlungen, die der Symptomlinderung dienen. Vielfach bewährt haben sich homöopathische Präparate.

Angaben der Eltern oft ungenau

Die Aussagen von Eltern über Schwere und Häufigkeit des Hustens sind oftmals ungenau, berichtete Christopher Schäfer, niedergelassener Kinder- und Jugendarzt in Itzehoe und Brunsbüttel, bei einer Fortbildungsveranstaltung des bvkJ, Landesverband Berlin. So hängt die Beurteilung des Hustens unter anderem von der Ängstlichkeit der Eltern, von den Auswirkungen auf den eigenen Schlaf, aber auch von der Zahl der Geschwister ab.

Antitussiva und Expektorantien in der Regel verzichtbar

Zu den von Eltern häufig verwendeten OTC-Präparaten gegen Husten gibt es keine validen Ergebnisse aus kontrollierten, randomisierten Studien hinsichtlich der Verringerung des Schweregrades des Hustens oder der Verkürzung der Hustendauer, berichtete Schäfer. Andererseits, so der Pädiater, gibt es jedoch vermehrt Hinweise zu gefährlichen bzw. tödlichen Nebenwirkungen bei kleinen Kindern und Säuglingen als Folge von Überdosierung oder falscher Anwendung.

Schnelle Symptombesserung

In mehreren Studien wurde die Wirksamkeit von homöopathischer gegenüber konventioneller Therapie bei akuten Atemwegsinfekten verglichen. Dabei zeigten sich keine Unterschiede in den Endpunkten komplette Erholung/wesentliche Besserung nach 14 Tagen. Allerdings kam es in der Homöopathie-Gruppe sowohl bei Kindern wie auch bei Erwachsenen nach sieben Tagen zu einer schnelleren Symptombesserung, berichtete Schäfer.

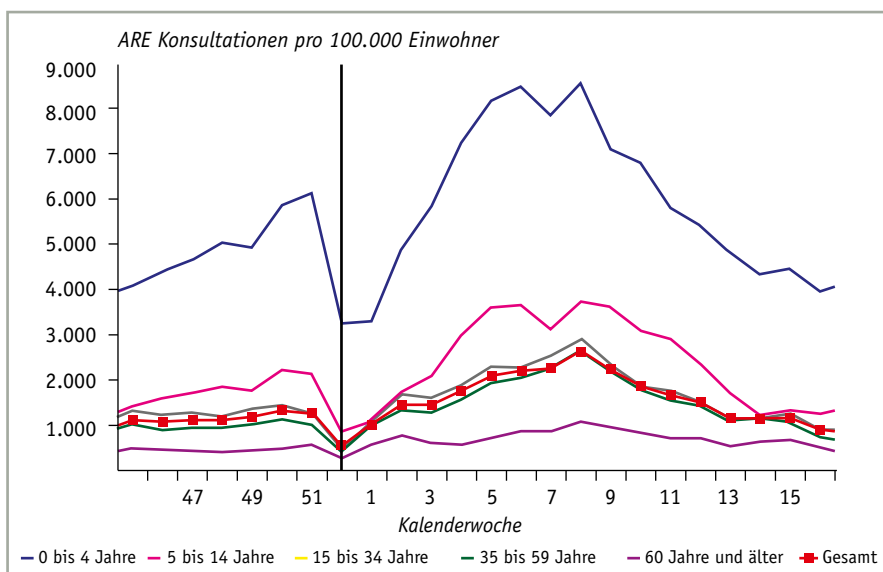


Abb. 1: Kinder sind Hauptüberträger der Influenza innerhalb von Familie, Schule und Kita; Quelle: Robert Koch Institut „Bericht zur Epidemiologie der Influenza in Deutschland Saison 2012/13“, S. 32, adaptiert nach Schäfer

Kinder sind die „Turbolader“ der Influenza

An der saisonalen Influenza mit ihrem sehr variablen Krankheitsverlauf bei Patienten jeden Alters erkranken jedes Jahr während der kalten Jahreszeit zwischen fünf und 20 Prozent der Bevölkerung. Kinder sind dabei innerhalb der Familie, der Schule und in den Kitas die Hauptüberträger („Turbolader“), unterstrich Schäfer. Das Problem: Je jünger die Kinder, desto unschärfer das Krankheitsbild.

Seit Jahren empfiehlt die WHO die Influenza-Regelimpfung bei Kindern. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass immer häufiger schon Ein- bis Dreijährige in Kitas aufgenommen werden, sollten die Eltern über das dadurch steigende Expositions- und Erkrankungsrisiko aufgeklärt werden, empfahl Schäfer.

Die normale Erkältung mit Husten, Schnupfen und Halsschmerzen ist bei Kindern keine Seltenheit. Bronchobini[®], zugelassen für Babys ab sechs Monaten, vereint die antitussive und expektorierende Wirkung in einem Präparat, lindert die Entzündung der Atemwege und unterstützt die Ausheilung des Infektes. Das natürliche Arzneimittel Bronchobini[®] von Heel kann auch begleitend zur Antibiotika-Therapie gegeben werden.

Quelle: Symposium „Influenza, grippaler Infekt und Husten“ im Rahmen der 7. Pädiatrie zum Anfassen am 3. Dezember 2016 in Berlin

Nach Informationen von Biologische Heilmittel Heel GmbH, Baden-Baden